



# AMANSHAUSERSWELT

**188 PANAMA.** *Zwischen Rabengeiern und bösen Menschen? Der Stadthügel, der endlich Panama gehört, als ästhetisch wunderschöner Selbstversuch.* TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

**Eine schmale Straße** mäandert auf den Gipfel des Cerro Ancón, den Stadthügel von Panama-City. Ich habe für drei Dollar ein Taxi zum Aussichtspunkt gemietet, und angesichts dieser Straße war das eine gute Idee. „Viel los heute“, sagt der Taxifahrer, obwohl fast gar nichts los ist. Es ist Sonntag. Er bremst und wartet, bis sich ein Gallinazo an den Straßenrand verzieht. Dieser triste Stadtvogel, ein Rabengeier, wirkt wie ein Pfau, der gerade ein 60-Grad-Waschmaschinenprogramm durchgemacht hat. „Die ernähren sich von Müll“, sagt der Taxifahrer, als würde das die Behändigkeit des Vogels erklären, „sind also nützlich“.

Ich möchte längst fragen, wie ich später wieder vom Cerro Ancón runterkomme, aber im Taxi läuft ein Radioprogramm am Rand des Sendebereichs, das dauernd droht, in reines Rauschen überzugehen. Das hindert den Taxifahrer nicht daran, die Lautstärke noch höher zu schalten.

Dann frage ich doch. Ich brülle ihm meine Frage ins Ohr. „Es gibt zwei Stiegen nach unten“, erklärt er, „beide führen in schlechte Gegenden“. Besser als dein Radioempfang werden sie allemal sein, denke ich – aber das sage ich nicht. „Böse Menschen“, sagt der Taxifahrer, „böse Menschen, Ihr Geld gut brauchen können“. Ich frage, welche Art von Stiegen das denn sind. „Stiegen eben“, sagt der Taxifahrer, „flache Stiegen“.

Die Bergstraße wird eng. Jetzt müssen wir hinter einem anderen Wagen halten, „den Gegenverkehr abwarten“, sagt der Taxifahrer und schaltet das Rauschen lauter. Ein Mann in einem Häuschen bespricht die Verkehrssituation via Funkgerät mit einem anderen, oben auf der Aussichtsplattform.

**Der Hügel**, der während des 20. Jahrhunderts lange in Besitz der USA war und auf dem heute die Fahne Panamas weht, liegt 190 Meter über



Schöner Blick auf Panama-Kanal: gefährlich?

dem umstrittenen Panama-Kanal, dem Meer, über den Hochhäusern und dem Kolonialviertel Casco Viejo. Nicht direkt darüber – all das ist recht weit entfernt.

Mein Taxifahrer ist abgefahren, und so erkundige ich mich beim Funkgerätmann, dessen Gerät laut rauscht, über den Abstieg. „Die Stiegen führen in schlechte Gegenden“, sagt er, „ich würde das Taxi nehmen“. Ich wende ein, mein Taxi sei schon weg. „Das ist schlecht“, sagt er, „Taxis kommen selten. Auch hier oben gab es Überfälle“.

**Mir ist zu heiß**, um durch die pralle Sonne in Gegenden mit noch böseren Menschen zu spazieren. Ich lungere auf dem Aussichtspunkt herum. Nach einer Stunde kommt ein Taxi. Zwar ist es besetzt – doch der neue Taxifahrer sagt, er nehme mich gerne mit nach unten. Und die Passagiere, die er dabei hat? „Ach, das sind nur meine Mutter und meine Schwester“, sagt der neue Taxifahrer, „wir sind auf Sonntagsausflug. Die kommen mit, das stört Sie doch nicht? Aber sagen Sie – was hätten Sie ohne uns getan?“ Ich deute auf die Stiegen. Der neue Taxifahrer runzelt die Stirn: „Würde ich nicht tun. Unten leben böse Menschen!“ ☹

Cerro Ancón, Stadthügel von Panama-City, Panama.



Martin Amanshauser,  
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,  
[www.amanshauser.at](http://www.amanshauser.at),  
Bestellinfo: [www.diepresse.com/  
amanshauser](http://www.diepresse.com/amanshauser) oder Fax: 01/514 14-277.

Noch mehr Kolumnen auf:

[schau fenster.diepresse.com/  
amanshauser](http://schau fenster.diepresse.com/amanshauser)